



Katholische Kirche
in Oberösterreich



FrauenPredigt 217/26
2. Fastensonntag, Lesejahr A

Sorge – der Urgrund allen Lebens

Lesung: Gen 12,1-4a

Evangelium: Mt 17,1-9

Autorin: Mag.^a Stefanie Hinterleitner, Linz

Predigt

ich möchte meine heutigen Gedanken der Predigt mit einem Mythos aus der lateinisch-römischen Kultur beginnen. Es ist der Mythos der Sorge:

Eines Tages, als die „Sorge“ am Flussufer spazieren ging, sah sie etwas Lehm und hatte gleich einen zündenden Einfall. Sie nahm ein Stück davon und begann es zu formen. Es entstand die Gestalt eines Menschen. Als sie ihn voller Zufriedenheit mit dem, was sie gemacht hatte, betrachtete, kam Jupiter, der höchste Gott der Römer, herbei. Die Sorge bat ihn, er möge der Figur, die sie gerade geformt hatte, Geist einhauchen. Das tat Jupiter gern. Als aber die Sorge der von ihr entworfenen Kreatur einen Namen geben wollte, untersagte Jupiter ihr das. Er meinte, das Vorrecht, ihr einen Namen zu verleihen, gebühre ihm. Doch die Sorge bestand darauf, dass ihr dieses Recht zukärme, da sie sich ja zuerst diese Figur ausgedacht und ihr auch Menschengestalt verliehen hatte.

Während die Sorge und Jupiter so in einen hitzigen Streit geraten waren, tauchte plötzlich die Göttin Erde auf. Auch sie wollte der Kreatur ihren Namen verleihen, denn sie sei schließlich aus Lehm geformt, einem Material also, das dem Leib der Erde entnommen war.

So entstand eine allgemeine Debatte, ohne dass sich irgendeine Verständigung abzeichnete.

Sie stimmten schließlich darin überein, den alten Gott Saturn (auch Chronos genannt), den Begründer des Goldenen Zeitalters und des Ackerbaus, zu bitten, er möge den Streit schlichten. Nun kam er ins Spiel und traf folgende Entscheidung, die alle Beteiligten als gerecht erschien: „Du Jupiter, hast der Kreatur den Geist gegeben, du wirst deshalb diesen Geist zurückerhalten, wenn diese Kreatur stirbt. Du, Erde, hast ihr den Leib aus Lehm gegeben. Du wirst deshalb beim Tode dieser Kreatur ihren Leib zurückbekommen. Doch weil du, Sorge, dieses Geschöpf zuerst geformt hast, wird es sein Leben lang unter deiner Obhut stehen.

Und da es unter euch keine Einigkeit bezüglich des Namens gibt, entscheide ich nun: Diese Kreatur wird homo (das lateinische Wort für Mensch) genannt werden, weil sie aus humus, aus fruchtbarer Erde, gemacht ist.

In diesem wunderbaren Mythos wird erzählt, dass die Sorge – gemeint ist hier nicht eine Beängstigung oder Befürchtung, sondern die Fürsorge/die Achtsamkeit – vor allen anderen Dingen ist. Der große Befreiungstheologe Leonardo Boff schreibt in einem seiner neueren Bücher, dass die Sorge bzw. Achtsamkeit jenes Fundament ist, ohne dass es den Menschen nicht gäbe. Der Mythos zeigt: Als die Sorge den Menschen formte, tat sie dies mit Liebe, Hingabe, Verehrung, Gefühl und Herz.

Unser Leben, unsere Existenz ist abhängig von anderen. Wir Menschen können nicht aus uns selbst heraus leben. Jeder von uns war als Baby und Kleinkind darauf angewiesen, dass ein anderer Mensch uns das Leben schenkt und uns auf die Welt bringt, dass ein anderer Mensch sich um uns sorgt. Dass andere Menschen (meist unsere Eltern) am Beginn unseres Lebens, aber auch danach, bereit sind ihr Leben zu teilen mit uns. Dass sie vielleicht auch etwas hergeben von sich und nicht nur für sich allein leben. Ohne diese Fürsorge und Sorge am Beginn unseres Lebens würden wir sterben. Aber auch im weiteren Verlauf unseres Daseins sind wir darauf angewiesen, dass andere Menschen ihr Leben mit uns teilen und es gut meinen mit uns. Achtsamkeit gehört also zum Wesen des Menschen dazu.

Es ist eine Tatsache, dass diese Sorgearbeit meist unbezahlt von Frauen übernommen wird und wenn sie bezahlt ist, dann meist schlecht. Wenn wir unser Gesundheitssystem oder Pflegesystem ansehen, dann wird dies der wirtschaftlichen Logik von „je schneller, umso besser“ unterworfen, verschärft durch Kosteneinsparungen und Kürzungen von öffentlichen Geldern. Die Folge in den westlichen Ländern ist, dass die Care-Arbeit mittlerweile zu einem großen Teil von Migrant:innen übernommen wird, die aus anderen Ländern zu uns kommen.

In ihren Herkunftsfamilien hinterlassen diese Menschen aber wiederum eine Sorgelücke, die jemand anderes auffüllen muss. Das Einkommen aus dieser Arbeit sichert das Überleben ihrer Familien in den Herkunftsländern. Die Arbeitsbedingungen im Ausland sind für diese Frauen oft prekär und auch von physischer und sexualisierter Gewalt geprägt.

Liebe Schwestern und Brüder, die Fastenzeit als Vorbereitung hin auf das Osterfest kann uns ganz besonders an den Aspekt der Sorge und Fürsorge um andere erinnern. Sie erinnert uns aber auch ganz besonders an die Sorge Gottes um uns Menschen. Er sorgt sich um Abraham, im Lesungstext wird er noch Abram genannt, wie wir heute gehört haben, und begleitet ihn und seine Familie, als sie wegziehen von ihrem Land. Gott selbst ist aus Liebe und Sorge um uns Menschen in Jesus Mensch geworden und er ist es, der uns aus Sorge und Liebe nicht im Tod lässt. Wir wissen, für alles, was wir lieben, tragen wir auch Sorge. Und Gott liebt uns Menschen über alles. In der Taufe wird uns dies ganz deutlich zugesprochen, wir ziehen gleichsam diesen Zuspruch wie ein helles, weißes Kleid über und sind eingehüllt in diese Liebe und Sorge Gottes. Dies lässt uns eine ganz besondere Würde zukommen und fordert uns aber auch heraus, anderen diese Würde zukommen zu lassen. Nur wenn wir eine Leidenschaft entwickeln für die Sorge um die Welt, können wir sie verwandeln.

Mag.^a Stefanie Hinterleitner, Linz

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Diözesane Frauenkommission Linz, Harrachstraße 7, 4020 Linz, Tel. 0676/8776-1377

E-Mail: frauenkommission@dioezese-linz.at Homepage: www.dioezese-linz.at/frauenkommission